

Das Billardspiel

Sage keiner, das Schläge nicht helfen. Ich bin jetzt ziemlich bei Jahren, aber wenn ich an einer bestimmten Stelle vorbeikomme, dann mir immer was weh, trotzdem seit dem Vorfall über sechzig Jahre vergangen sind.

Wo jetzt ein Modengeschäft ist, war früher ein Blumenladen, und wir Kinder hatten schnell herausbekommen, dass unter dem Schaufenster in der Holzverkleidung Löcher waren, wahrscheinlich wegen der Lüftung, durch die man aber auch schön mit Stöcken nach innen stechen und Blumenpötte umschmeissen konnten. Wir nannten das dann Billardspiel.

Das Spiel war natürlich nicht ungefährlich. Heinrich, der Besitzer der Gärtnerei, hätte uns so leicht nichts getan. Dorchen, seine Frau, war da schon böser, konnte aber nicht so schnell laufen wie wir, aber der Geselle mit dem schwarzen Spitzbart, der war unser Schrecken.

Er hatte schon oft gewettert, wenn er die Blumentöpfe im Schaufenster wieder aufrichten musste.

Eines Tages gingen wir wieder zum Billardspiel. Einer von uns dreien, und zwar war Arnold an der Reihe, schlürte über die große Diele, die Haustüren standen ja immer offen, und kam mit der Meldung wieder: Alles in Ordnung, Dorchen ist allein in der Küche, der Spitzbart ist nicht zu Hause. Dann konnte es ja losgehen. Wir setzten uns in die Hocke unter das Schaufenster, fingerten mit unseren Stöckchen durch die Löcher und stießen unseren Kriegsruf jedesmal aus, wenn ein Pott im Schaufenster umfiel. Keiner von uns dachte daran, dass wir diesmal das Spiel nicht gewinnen sollten. Wir waren nicht wenig erschreckt, als plötzlich der Spitzbart hinter uns stand und brüllte, das ein Pott, der schon am wackeln war, sich vor Schrecken wieder aufrichtete. Wie waren so gelähmt, dass nicht mal einer weglaufen konnte. Der Kerl packte uns im Nacken und schlürte uns alle so über die Diele und machte die Tür zu. Dann fing er mit uns an Billard zu spielen. Wir hatten bloß kleine Stöckchen, er hatte einen dicken Knüppel. In der Schule muss der Mann auch nicht aufgepasst haben, sonst hätte er wohl an den armen Lazarus gedacht, von dem es heißt: „Sie schlugen ihn und ließen ihn liegen.“ Er ließ uns auch liegen, und die berühmten Klageweiber könnten nicht mehr jammern als wir. Als wir auf die Straße humpelten, meinte mein Vetter, mehr Schmerzen hatte der Lazarus auch nicht gehabt. Aber unser Leiden war noch nicht zu Ende, denn jetzt ging der Spitzbart zu unseren Eltern und erzählte was von Schadensersatz für kaputte Blumentöpfe, darauf hatten sie gerade gewartet. Wenn man schon blaue Flecken hat und da haut immer wieder einer drauf, dann sage keiner, dass das nicht hilft. Arnold haben wir am nächsten Tag verwämst, weil er als Kundschaft nicht aufgepasst hatte. Das Billardspiel aber haben wir aufgegeben.

Aus:: Ut aulen Dagen von Ludwig Grabemann, Heimatverein Gütersloh 1963